

Filmcrew bringt ein Hotel zum Singen

KANTON Junge Zuger Filmemacher mischen die Schweizer Kurzfilmszene auf. Sie sind bereits an ihrem nächsten Projekt.

MICHAEL PABLÉ
michael.pable@zugerzeitung.ch

Action!», hallt es bereits am frühen Samstagmorgen durch das Congress Hotel Seepark in Thun. Daraufhin klingt aus grossen Boxen die Melodie des Kurzfilmmusicals «Hotel Harmony», eines Filmprojekts, an welchem über 50 Junge und Junggebliebene aus der ganzen Schweiz mitarbeiten. Vor der Kamera fährt eine Limousine an, eine attraktive Russin steigt aus und wird sogleich vom Portier empfangen.

Solche und ähnliche Szenen spielten sich in den vergangenen Wochen in zahlreichen Hotels der Schweiz ab. Es geht um den Swiss Hotel Film Award. Aus 63 Kurzfilmkonzepten wurden 20 nominiert. Das Ziel des Swiss Hotel Film Award ist es, dass sich zum einen die Hotels von der besten Seite zeigen können, zum anderen will man jungen Filmemachern eine Chance geben.

Singendes Hotelpersonal

Unter den Nominierten befindet sich auch die TinCan Media aus Zug. Das Filmteam konnte die Jury überzeugen. Für TinCan geht es jetzt darum, sich einen der vier Preise zu sichern, die am 19. September in Zürich verliehen werden.

TinCan hat sich für einen Kurzfilm in Form eines Musicals entschieden. Darin geht es darum, dass dem ehrenwerten Gast ein Ständchen gesungen wird. Vom gesamten Personal. Die Dreharbeiten in Thun fanden inmitten des Hotelbetriebs statt. «Es kam auch vor, dass die richtigen Gäste beim Schauspieler-Personal einchecken wollten oder auch einfach ein Glas Prosecco bestellten. Das spricht für die Authentizität der Darsteller», sagt Peter R. Niederberger, Geschäftsführer bei TinCan und Produzent am Set.

Der Wille zur Perfektion war beim ganzen Team spürbar. «Obwohl es sehr stressig war, haben wir uns gut geschlagen. Die Mitarbeiter des Hotels haben uns sehr geholfen. Sie räumten Gänge für uns und änderten Essenszeiten, damit wir unsere Dreharbeiten erledigen konnten», erklärt Niederberger. Bis alle Szenen im Kasten waren, dauerte es oft einige Stunden mehr als geplant. Manchmal lag das an Details: So führte die Tatsache, dass das Licht im Hotelgang eine unangenehme Frequenz aufwies, bereits zum Abbruch. Das Set musste abgebaut und an einem alternativen Drehort auf der anderen Seite des Hotels wieder aufgebaut werden. Dies für eine Szene, die etwa neun Sekunden dauern wird. Niemand wunderte es daher, dass die Drehtage meist einige Stunden nach dem geplanten Schluss beendet wurden.

Die Nachbearbeitung hat bereits diese Woche begonnen. Denn wenn die



Das Produktionsteam von Tin Can bei den Dreharbeiten für das Musical «Hotel Harmony».

Bild TinCan

Filmcrew mit dem Streifen «Hotel Harmony» gewinnen will, muss sie ihn bis Ende Juli einreichen. «Bis dahin gibt es allerdings noch viel zu erledigen», sagt Peter R. Niederberger, «Zum einen muss der ganze Film geschnitten werden. Dann werden die Farbanpassungen vorgenommen und schlussendlich – da es ein Musical ist – gilt ein grosser Teil der Arbeit dem Ton und dem Sounddesign.»

«Mit der frischen Idee eines Musicals möchten wir sowohl Film- als auch Musikfans ansprechen», erklärt Raphael Willi, Regisseur bei TinCan Media. Er ist von den Aufnahmen überzeugt und freut sich bereits auf die Endversion. «Zwar ist der Aufwand bei einem Musical wegen des umfangreichen Teams einiges grösser, doch wir versprechen uns da-



«Die Awards sind eine Bestätigung für uns und machen uns natürlich ein wenig stolz.»

PETER R. NIEDERBERGER,
GESCHÄFTSFÜHRER TINCAN

durch einen Kurzfilm, der unsere Zuschauer von A bis Z überzeugen kann.»

Zahlreiche Auszeichnungen

In den vergangenen vier Jahren hat TinCan neun Awards gewonnen. «Die Awards sind eine Bestätigung für uns. Sie dienen auch als Aushängeschild und machen uns natürlich ein wenig stolz», sagt Peter R. Niederberger. TinCan hofft auch bei diesem Projekt auf eine erfolgreiche Platzierung. Es werden sowohl Jury- als auch Publikumspreise vergeben. Ab dem 15. August sind die Filme online.

HINWEIS

Abstimmen kann man auf www.tincan.ch. Die Preisverleihung findet am 19. September statt.

TinCan Media

INFO mp. Aus einem 2009 gegründeten Verein von jugendlichen Filminteressierten ist im Januar 2013 die TinCan Media GmbH entstanden. An TinCan sind fünf Jungfilmer beteiligt. Dazu kommen noch zahlreiche freischaffende Mitarbeiter. TinCan hat schon mehr als 35 Projekte realisiert, darunter für die Stadt Zug, den Kanton Zug oder die Swisscom. Einnahmen aus diesen Projekten fliessen mehrheitlich wieder in Projekte und weitere Ausrüstung.

GRATULATIONEN

Dienstjubiläen

KANTON red. Der Regierungsrat gratuliert folgenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu ihren Dienstjubiläen: Das 35-Jahr-Jubiläum feiert **Marianne Wolfensberger**, Hauptlehrerin am Kaufmännischen Bildungszentrum. Das 25-Jahr-Dienstjubiläum feiern **Barbara Bani**, Betreuerin Asylfürsorge beim Sozialamt; **Alexander Brogli**, Kantonschullehrer an der Kantonsschule; **Urs Hafner**, Hauptlehrer am Kaufmännischen Bildungszentrum; **Sandra Kilchör-Mattli**, Lehrbeauftragte am Kaufmännischen Bildungszentrum; **Andreas Lohri**, Restaurator beim Museum Burg; **Olivier Riesen**, Kantonschullehrer; **Carla Sennhauser**, Sekretärin bei der Staatsanwaltschaft; **Hans-Ulrich Steck**, Berufsschullehrer am GIBZ Technisch-industrielle Berufe; **Bruno Steinmann**, Berufsschullehrer am GIBZ Technisch-industrielle Berufe; **Beat von Holzen**, Berufsschullehrer am GIBZ Technisch-industrielle Berufe; **Heinrich Weidmann**, Kantonschullehrer.

Gratis einen Tag lang auf den Zugersee

Frische Seeluft weht Ihnen um den Kopf, die Aussicht ist wunderbar. Schnell und trotzdem sanft gleitet das Schiff übers Wasser. Wellen peitschen



an die Schiffswand, die Gischt zischt vorbei. Gönnen Sie sich dieses zeitlose Erlebnis: Die «Neue Zuger Zeitung» verschenkt unter ihren Lesern 18-mal 2 Tageskarten, offeriert von der Schifffahrtsgesellschaft Zugersee AG. Die Tageskarten sind für unbeschränkte

Fahrten auf allen fahrplanmässigen Schifffahrtskursen gültig.

Und so funktioniert: Wählen Sie heute zwischen **10 und 10.10 Uhr** die nebenstehende Telefonnummer. Wenn Sie unter den Ersten sind, die durchkommen, haben Sie bereits gewonnen. Die Tickets können bei der «Neuen Zuger Zeitung» abholen.



PD/ Montage Grafik NLZ

Fluglärm durch PC-7-Team

ZUG mp. Am Freitag, 26. Juli, wird das PC-7-Team der Schweizer Luftwaffe im Rahmen des Boardstock Zug Sports Festival über die Stadt fliegen. Dies am Freitag von 10 bis 10.30 Uhr (Training) und am Samstag, 27. Juli, von 19 bis 19.30 Uhr (Vorführung). Dabei wird es in der Region vorübergehend zu Fluglärm durch die Propellermaschinen kommen. Über dicht besiedeltem Gebiet fliegt das PC-7-Team mit einem Abstand von mindestens 300 Metern über dem Boden, über Flugplätzen und Gewässern beträgt die minimale Sicherheitshöhe je nach Manöver 30 Meter oder 100 Meter über dem Boden. Das PC-7-Team und das Eidgenössische Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) bitten die Bevölkerung des betroffenen Gebietes um Verständnis.

HINWEIS

Die Luftwaffe hat Verständnis für Fluglärmreklamationen. Sie können an das Kompetenzzentrum Fluglärm in Dübendorf gerichtet werden, Telefon 044 823 20 56.

Das Zitat

«Sie räumten die Gänge für uns und änderten die Essenszeiten.»

Jungfilmer Peter R. Niederberger erlebte bei Dreharbeiten ein zuvorkommendes Hotel Seepark in Thun. 21

Porsche zieht nach Rotkreuz

RISCH Das Baugesuch für den neuen Hauptsitz liegt öffentlich auf. Der deutsche Autohersteller schweigt trotzdem zu seinen Plänen.

SILVAN MEIER
silvan.meier@zugerzeitung.ch

Eigentlich ist die Katze schon lange aus dem Sack: Wer sich die Mühe nimmt und auf der Rischer Gemeindeverwaltung die Baugesuche anschaut, sieht genau, was der deutsche Automobilhersteller Porsche im Gebiet Blegi in Rotkreuz plant. Dass der Sportwagen-Bauer seinen Schweizer Hauptsitz nach Risch verlegen will, ist dank Recherchen unserer Zeitung ebenfalls länger bekannt. Trotzdem schweigt Porsche Schweiz, deren Büros sich derzeit noch in den 4 Towers in Steinhausen befinden. Angesprochen auf den geplanten Hauptsitz lässt die Medienstelle verlauten: «Wir können weder bestätigen noch dementieren, dass wir einen neuen Hauptsitz bauen.» Porsche werde zu gegebener Zeit informieren.

Porsche hat es eilig

Allerdings muss sich Porsche beeilen, will sie noch vor dem Baustart über ihre Pläne berichten. Denn gemäss Baugesuch will der Autokonzern bereits im August loslegen. Im Mai 2014 soll der repräsentative Hauptsitz bezugsbereit sein. Wie eilig es der deutsche Edelfahrzeughersteller hat, zeigt auch die

rasche Planungszeit. Der Quartiergestaltungsplan lag im April öffentlich auf. Nun, keine drei Monate später, liegen parallel der Teil-Arealbauungsplan «Porsche/Blegi», die Gesuche für die Erstellung einer provisorischen Baustellenzufahrt sowie für die zukünftige Erschliessungsstrasse Blegi und das eigentliche Baugesuch für den Neubau des Autohauses öffentlich auf. Dass dies parallel geschieht, sei zwar nicht aussergewöhnlich, sagt Patrik Birri, Rischs Abteilungsleiter Planung/Bau/Sicherheit. «Es ist aber schon so, dass es Porsche offenbar eilig hat.»

Unmut im Zuger Autogewerbe

Das Porsche-Projekt ist ambitioniert. Denn auf dem gut 10 000 Quadratmeter grossen Gelände direkt an der Autobahn, praktisch neben dem bereits bestehenden Gewerbehau «Euro 1», entsteht nicht eine kleine Autogarage. Das Gebäude hat gemäss Baugesuch eine Grundfläche von gut 4100 Quadratmetern und soll zumindest teilweise dreistöckig realisiert werden. Im Erdgeschoss sind Ausstellungs-, Werkstatt- und Schulungsräume vorgesehen. Vor allem auf letzte ist Porsche dringend angewiesen. Die Räumlichkeiten der Chamer Amag-Garage am Alpenblick,

wo Porsche sonst seine Schulungen durchführt, sind bereits stark ausgelastet. Porsche ist deshalb eine Kooperation mit dem Gewerblich-industriellen Bildungszentrum Zug (GIBZ) eingegangen – was im Zuger Autogewerbe nicht

Das Büro weist auf seiner Homepage unter den Referenzen über 40 Garagenbauten aus. Im Kanton Zug hat das Büro das Autohaus Häcki in Sihlbrugg realisiert. Wie viel das «Porsche Nutzungszentrum», so die offizielle Bezeichnung, kostet, will der Autokonzern ebenfalls nicht sagen. Ganz günstig wird der repräsentative Bau aber nicht: Im Baugesuch sind Baukosten von 15 Millionen Franken ausgewiesen.

Angst vor mehr Verkehr

Während Porsche über seine Pläne schweigt, gibt Rischs Gemeindepräsident Peter Hausherr gerne Auskunft. «Porsche ist für unsere Gemeinde eine weitere attraktive Firma», sagt er. Der Autokonzern werde sicherlich interessante Arbeitsplätze und insbesondere auch Lehrstellen anbieten. «Und der Betrieb bringt auch eine gewisse Wertschöpfung.»

Besonderes Augenmerk habe die Gemeinde bei der Bewilligung des Baugesuchs auf das Thema Verkehr gelegt. Der Verkehrsknotenpunkt Blegi ist bereits stark belastet, und eine Autogarage bringt naturgemäss weiteren Verkehr mit sich. «Wir haben deshalb im Rahmen des Projekts die Anzahl der Parkplätze zurückgefahren», erklärt Hausherr. Die Gemeinde beschäftige sich derzeit aber ganz allgemein mit dem Thema Verkehr. «Es laufen mehrere Projekte parallel», so der Gemeindepräsident. «Im Bereich des privaten Verkehrs und im öffentlichen Verkehr.»



«Wir haben die Anzahl der Parkplätze zurückgefahren.»

PETER HAUSHERR,
GEMEINDEPRÄSIDENT RISCH

überall gut angekommen ist und sogar zu politischen Vorstössen im Kantonsrat geführt hat (wir berichteten).

Kosten von 15 Millionen

Auf das Sockelgeschoss, das von oben betrachtet an einen riesigen Wassertropfen erinnert, wird ein zweigeschossiger Bürotrakt aufgesetzt. Die Fassade, die im Porsche-üblichen Design gestaltet wird, wird dominiert von Glas, Metall und Beton. Mit der Planung beauftragt sind die AWS Architekten aus Bern.

Für die Zuger Pfadi gibt es kein schlechtes Wetter

ZUG Zurzeit gibt es im Kanton keine Pfader und Wölfli mehr. Sie sind alle ausgezogen, um eine grosse Hafentstadt zu beleben.

Der vergangene Sonntag war ein langer herbeigesehnter Tag: Für rund 500 Pfaderinnen und Pfader der elf Zuger Delegationen ging es endlich ins Kantonale Sommerlager (Kasola). Bevor sich die riesige Gruppe aus Teilnehmern, Organisatoren und Leitern mit zwei Extrazügen auf den Weg zum Lagerplatz im Zürcher Oberland machte, versammelten sich die einzelnen Delegationen gegen 10 Uhr auf der grossen Wiese bei der Schützenmatt. Hier wurden sie vom Hauptlagerleiter Michael «Miro» Enz empfangen und stimmten sich mit Gesang und Showacts auf erlebnisreiche Wochen ein.

Das Kasola ist ein riesiger, bis ins Detail durchorganisierter Anlass, an dessen Umsetzung bereits seit drei Jahren gearbeitet wurde. Für die meisten Teilnehmer ist es zudem eine Premiere, schliesslich sind bereits 14 Jahre verstrichen seit dem letzten Kantonalen Sommerlager im Jahr 1999.

Stadt mit Leuchtturm

Das Thema des Kasola 2013 lautet «Bloss e grossi Stadt». Deshalb errichteten in den letzten anderthalb Wochen zahlreiche freiwillige Helferinnen und Helfer im Zürcher Oberland auf einer Fläche von 120 000 Quadratmetern eine ganze Hafentstadt, samt 12 Meter hohem Leuchtturm, Hängebrücke und Schiffen (wir berichteten). Alina Meierhans von der Pfadi Winkelried Cham-Steinhausen half bei den Aufbauarbeiten mit: «Das Gelände sieht wirklich super aus, all die grossen Bauten sind so imposant – und an alles wurde gedacht», berichtet sie.

Ihre Pfadi-Kolleginnen Seline Hofer und Laura Hutter wissen jetzt schon, auf welchen Programmpunkt sie sich ganz besonders freuen: «Auf das Auskundschaften! In unseren jeweiligen «Fähnli», das heisst in kleineren Gruppen, gehen wir für drei Tage in die Stadt

Hochstimmung auf der Schützenmattwiese: Bald werden die Zuger Pfadfinder aufbrechen.
Bild Werner Schelbert



runter und müssen uns dort zurechtfinden – Unterkunft organisieren inklusive!» Die Lagerprogramme der jeweiligen Pfadis bestimmten die Delegationen selbst, nur einige Spiele und Veranstaltungen wie zum Beispiel ein Konzert am Mittwoch, die 1.-August-Feier und natürlich die grosse Lagereröffnung am Montag gelten für alle gemeinsam.

Für Pfaderinnen und Pfader dauert das Kasola zwei Wochen, die etwas jüngeren Wölfli bleiben eine Woche auf dem Gelände. Lia Bachmann und ihre Kolleginnen sind Wölfli der Pfadi Baar. Für sie ist diese Lagerwoche noch aus einem anderen Grund ganz besonders wichtig: «Hier werden wir getauft, be-

kommen also endlich unsere Pfadi-namen», erzählt Lia stolz.

Eine Frage der Definition

Die Lagerfreude der fünf Freundinnen könnte, so erzählen sie, nicht einmal durch Schlechtwetter getrübt werden: «Wenn es regnet, macht alles noch mehr Spass! Es kühlt ab, und wir können richtig schön dreckig werden!», malt sich Vivienne Berg aus. Mit schlechtem Wetter werden die Pfadis in den kommenden Wochen ohnehin eher selten rechnen müssen, und überhaupt, die Definitionsgrenze für «Schlechtwetter» ist in einem Pfadilager noch einmal eine ganz andere. «Natürlich sind wir auch auf solche

Situationen vorbereitet, aber damit wir vom regulären Programm abweichen, müsste es schon richtig wüst tun», sagt Michael Enz, der als Hauptlagerleiter Bürgermeister der Lagerstadt ist. Er selbst ist seit über 20 Jahren bei der Pfadi. Das letzte Kasola 1999 war für Michael Enz ein Highlight, und mindestens genauso positiv soll das Kasola 2013 den diesjährigen Teilnehmern in Erinnerung bleiben. Das Erfolgsrezept dafür sei simpel: «Pfadi steht für gute Freunde, gute Erfahrungen und viel Spass – garantiert nichts davon wird am Kantonalen Pfadilager 2013 zu kurz kommen.»

NATALIA WIDLA
redaktion@zugerzeitung.ch

«Wenn es regnet, macht alles noch mehr Spass. Es kühlt ab, und wir können richtig schön dreckig werden!»

VIVIENNE BERG,
«WÖFLI»